

# Presseinformation



Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 25 – Neuordnung der Universitätsmedizin

Dazu sagt der wirtschaftspolitische Sprecher  
der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen,

**Andreas Tietze:**

**Landtagsfraktion  
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin  
**Claudia Jacob**

Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503  
Fax: 0431 / 988 - 1501  
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de  
www.sh.gruene-fraktion.de

**Nr. 197.12 / 23.03.2012**

## Keine Alternative zum Assetmodell

Wir brauchen in Schleswig-Holstein ein starkes und leistungsfähiges Universitätsklinikum und wir brauchen starke und leistungsfähige Universitäten in der Medizinerbildung. Wir brauchen eine herausragende Forschung und Entwicklung. Diesen Satz werden alle unterschreiben – nur wie erreichen wir dieses Ziel?

Herr de Jager, Sie haben dazu einige Ausführungen auf der Grundlage des Plausibilisierungsgutachtens zum Asset-Modell gemacht.

Kernaussagen des BDO-Gutachtens:

- Die Baukosten im Asset-Modell sind plausibel. Wenn man allerdings kein Elbphilharmonie-Desaster erleben will, schlagen die Gutachter ein konsequentes und engmaschiges Controlling vor.
- Keine Flaschenhälse bei der Durchführung der strukturoptimierenden Maßnahmen. Es muss alles professionell Hand in Hand gehen, um die Rationalisierungsrenditen zu erwirtschaften. Das ist eine echt ambitionierte Aufgabe für das Management.
- Das Gutachten spricht auch von einer Prozessharmonisierung und Prozessoptimierung, die verbunden mit einem konsequenten und zielgerichteten Personalabbau realisiert werden soll. Dies bedeutet im Jahr 2018 ein Sprung in der Planungsrechnung von 10,1 Millionen auf 41,3 Millionen. Das klingt nach Hochleistungssport, denn es soll keine betriebsbedingten Kündigungen geben.

Eine punktgenaue Umsetzung soll unter Beachtung der vorhandenen Personalfuktuation und durch Befristung von Arbeitsverhältnissen erreicht werden. Das heißt, es muss ein strategisches und prospektives Personalmanagement greifen, welches bereits jetzt schon anfängt. Ein sehr ambitioniertes Ziel. Ein kleiner Fehler und das Personal zahlt

die Zeche der Rationalisierungsrendite und es wird dann wohl auch nicht ohne Folgen für den Landeshaushalt bleiben.

Das Gutachten kommt zum Schluss, dass es keine Alternative zum Assetmodell gibt.

Nichts zu tun heißt, Erhaltungsinvestitionen durchführen zu müssen, ohne nennenswerte Renditeeffekte auszulösen. Außerdem bestünde die Gefahr eines Attraktivitätsverlustes mit Auswirkungen auf die Fallzahlen.

Deutlich geworden ist auch, dass der Wirtschaftlichkeitsdruck zunehmen wird. Meine Sorge ist dabei, dass die Schraube überdreht wird und die Motivation der Mitarbeiter darunter leidet. Daher muss man nicht nur ein Finanzcontrolling durchführen, sondern auch eine begleitende Zufriedenheitsbefragung des Personals während der Umsetzungsphase.

Positiv ist, dass UKSH und Universitäten aufeinander zu gehen. Sie setzen auf Kooperation statt Konfrontation. Beide wollen eine starke Forschung und Entwicklung und sie unterstützen beide das Asset-Modell und einen schnellen Abbau des Investitionsstaus im UKSH.

Für uns steht fest, dass das wissenschaftliche Arbeiten nicht zu Lasten der Finanzierung des Asset-Modells gehen darf. Die Sorge, dass alle Bereiche im UKSH künftig wie eine Zitrone ausgepresst werden, um die jährlichen Kosten des Assetmodells zu finanzieren, ist berechtigt. Wir müssen das im Auge behalten.

Genauso darf aber auch eine ineffiziente Wissenschaftsebene sich einer betriebswirtschaftlichen Geschäftsführung nicht verweigern. Das UKSH muss künftig kaufmännisch so professionell geführt werden, dass die betriebswirtschaftlichen Zielvorgaben und Effizienzgewinne auch erwirtschaftet werden können.

\*\*\*